

**Friederike von Gross/Renate Röllecke (Hrsg.)**

***Was auf die Ohren?!***

**Kreativ und kritisch mit Hörmedien in der *Medienpädagogik***



**Friederike von Gross/Renate Röllecke (Hrsg.)**

***Was auf die Ohren?!***

**Kreativ und kritisch mit Hörmedien in der *Medienpädagogik***

**Beiträge aus Forschung und Praxis**

**Prämierte Medienprojekte**

**Friederike von Gross/Renate Röllecke (Hrsg.)**  
**Dieter Baacke Preis Handbuch 19**  
**Was auf die Ohren?!**  
**Kreativ und kritisch mit Hörmedien in der Medienpädagogik**  
**Beiträge aus Forschung und Praxis – Prämierte Medienprojekte**

**Dieser Band wurde gefördert vom**

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ)

**Herausgeber**

Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur  
in der Bundesrepublik Deutschland e.V. (GMK)

**Anschrift**

GMK-Geschäftsstelle  
Obernstr. 24 a  
33602 Bielefeld  
fon 0521/677 88  
fax 0521/677 92  
email gmk@medienpaed.de  
homepage www.gmk-net.de

**Redaktion**

Dr. Friederike von Gross  
Renate Röllecke  
Tanja Kalwar

**Lektorat**

Tanja Kalwar

**Titelillustration**

kopaed

**Druck**

Memminger MedienCentrum, Memmingen

© kopaed 2024  
Arnulfstraße 205  
80634 München  
fon 089/688 900 98  
fax 089/689 19 12  
email info@kopaed.de  
homepage www.kopaed.de

ISBN 978-3-96848-139-5

**Annette Pola**

## **Aktive Radioarbeit**

### **Wie Radiomachen in Schule für alle gelingen kann**

Ob im Schulbus, auf dem Weg zur Schule, in den Pausen oder zu Hause beim Essen mit der Familie: Nahezu täglich bietet Radio als ständiger Begleiter unterschiedliche Unterhaltungsmöglichkeiten. Radio hat nach wie vor einen hohen Stellenwert bei Kindern und Jugendlichen und wird regelmäßig in unterschiedlichen Situationen und an verschiedenen Orten gehört (vgl. mpfs 2023). Bei Kindern und Jugendlichen mit und ohne Beeinträchtigung ist vor allem die aktuelle Musik beliebt. Radio stellt somit einen weiteren Zugangsweg zu Musik, Nachrichten und weiteren Inhalten dar (vgl. ebd.). Das Medium Radio ist auch in der Schule bekannt und zeigt eine aktive und gestalterische Sichtweise auf, die sehr vielfältig genutzt werden kann. Es geht dabei über das bloße Einschalten und Hören hinaus. Radio ist daher auch heute noch wirkungsvoll und vor allem gar nicht so schwer selbst zu produzieren. Dieser praxisorientierte Beitrag beschäftigt sich mit verschiedenen Methoden und Aufgaben beim Radiomachen und stellt eine schulische Radioarbeit vor, die alle miteinbezieht.

#### ***Radioarbeit für alle***

Eine aktive Radioarbeit, wie sie an der Schule am Marsbruch, Förderschule mit dem Förderschwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung in Dortmund, durchgeführt wird, geht davon aus, dass alle teilnehmen können. Diese inklusive Radioarbeit bietet verschiedene Aufgabenbereiche an, die auch vor allem für eine heterogene Schülerschaft viele Potenziale und Chancen bereithält. Schüler\*innen mit und ohne eine eigene Lautsprache sowie mit unterschiedlich hohen Unterstützungsbedarfen und Beeinträchtigungen können an der Radio-AG der Schule am Marsbruch das Radiomachen

erlernen. Für diese Schülergruppe stellt die Radio-AG eine mediale Partizipationschance dar und sogar noch viel mehr. Weiter bietet das Radio für diejenigen Schüler\*innen ein niederschwelliges Angebot, die sich nicht gern visuell präsentieren (vgl. Griesinger 2011: 36).

„Denn bevor man selbst den Schritt vor das Mikrofon wagen muss, ermöglicht es das Medium, bei Interviews und Umfragen andere zu Wort kommen zu lassen [...]“ (ebd.: 36)

Radioarbeit birgt im Hinblick auf die Partizipation von Schüler\*innen viel Potenzial (vgl. ebd.). Es lässt sich im Rahmen des Musikunterrichts, des Deutschunterrichts, fächerübergreifend oder in Projekten realisieren. Weiter soll es um verschiedene Aspekte für eine gelungene inklusive Radioarbeit anhand des Praxisbeispiels der Radio-AG der Schule am Marsbruch gehen.

#### ***„Wann darf ich endlich in die Radio-AG?“***

Es hat sich mittlerweile in der Schülerschaft rumgesprochen, dass die Radio-AG nach einer längeren Pause, u.a. wegen Corona, endlich wieder ihre Arbeit aufgenommen hat. Und schon erhalten beide Radio-AG-Lehrerinnen neue Anfragen von Schüler\*innen für die Teilnahme an der Radio-AG. Warum ist die Radio-AG so beliebt? Es hat vielfältige Gründe. Einige davon werden im Folgenden thematisch aufgegriffen. Fest steht, Radiomachen bringt einfach Spaß und führt neben einer intensiven Zusammenarbeit in der Gruppe auch zu viel Feedback von der gesamten Schule und darüber hinaus. Denn Ziel der Radio-AG ist es, für eine Schüler\*innen-Gruppe neue und erweiterte Partizipationschancen zu ermöglichen. Innerhalb eines Schuljahres wird an vielen kleinen Themen und Interviews gear-

beitet. Abschlussziel ist es jedoch, eine eigene Radiosendung für den Bürgerfunk im Lokalradio zu produzieren und diese Sendung einer breiten Öffentlichkeit zu präsentieren. Das macht stolz und hat – neben der Stärkung des individuellen Selbstbewusstseins – auch positive Auswirkungen für die ganze Schulgemeinschaft.

### **Zielgruppe**

Die Radio-AG richtet sich an 12 Schüler\*innen aus der Mittelstufe (11 bis 14 Jahre) und der Abschlussstufe (14 bis 18 Jahre) der Förderschule mit dem Förderschwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung, mit unterschiedlichen Kompetenzen und Voraussetzungen in allen Entwicklungsbereichen. Es lernen Kinder und Jugendliche mit und ohne eine eigene Lautsprache gemeinsam und mit sehr individuellen Unterstützungsbedarfen. Alle Schüler\*innen können durch die Teilnahme an der Radio-AG ihre sprachlichen und kommunikativen Kompetenzen erweitern. Die unterstützten Kinder und Jugendlichen kommunizieren mit nicht-elektronischen, einfachen Kommunikationshilfsmitteln und/oder elektronischen Ausgabegeräten (sog. Talker). Sie erleben, dass ihre individuellen Hilfsmittel kein Hindernis für die Medienproduktion darstellen. Die Gesellschaft für Unterstützte Kommunikation e.V. informiert u.a. darüber, was Unterstützte Kommunikation (UK) bedeutet. Näheres unter <http://isaac-online.de/index.php/unterstuetzte-kommunikation>.

Die Radio-AG wird besucht von einer sehr heterogenen Schüler\*innengruppe mit einfachen bis komplexen Beeinträchtigungen in den Bereichen Kognition, Kommunikation, Emotion, Motorik, Wahrnehmung, Soziabilität sowie Lern- und Arbeitsverhalten.

„Radio als Medium der Sprache führt zu Erkenntnis- und Kompetenzgewinn – vor allem in Lerntätigkeiten: Strukturieren, Recherchieren, Kooperieren, Produzieren, Präsentieren und Reflektieren.“ (LfM 2014: 85)

Schüler\*innen werden in diesen Kompetenzen gefördert. Es ist somit ein Angebot für alle, bei dem alle unterschiedliche Lernerfolge verfolgen.

### **Ziele**

Radioarbeit fördert u.a. die Konzentration des auditiven Bereiches und regt zu Partner- und Gruppenarbeiten an, da bei einer eigenen Radioproduktion verschiedene Aufgaben anfallen. Schulradio fördert vor allem aber Medienkompetenz. Schüler\*innen sollen „Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten [erwerben], die ein sachgerechtes, selbstbestimmtes, kreatives und sozial verantwortliches Handeln in der medial geprägten Lebenswelt ermöglichen“ (KMK 2012: 3). Medienkompetenz ist eine wesentliche Voraussetzung für Bildungs- und Teilhabechancen. Das Radioprojekt an der Schule am Marsbruch zeigt, dass die Förderung der Medienkompetenz vielseitig und für alle wichtig ist. Sie schließt niemanden aus. Weitere Ziele der Radioarbeit an der Schule am Marsbruch sind:

- Förderung des sozialen Lernens (Reporter-teams, kooperatives Lernen)
- Förderung der Kommunikation (Austausch über Themen für Interviews und Umfragen, Technikabstimmung, auf andere zugehen und Interviews führen)
- Mündlicher Sprachgebrauch
- Untersuchen der Sprache: Interviewfragen formulieren
- Förderung der selbstverständlichen Nutzung der Talker (UK-Nutzer\*innen)
- Identifikation mit der produzierten Radiosendung (Produkt)
- Förderung der auditiven Wahrnehmung (Geräusch des Tages als Ritual, Radio hören)
- Partizipation in der medialen Welt (durch die Ausstrahlung der Radiosendung beim Bürgerfunk)

### **Technik**

Für eine aktive Medienarbeit in Schule stellt das Medium Radio nach Rauscher (vgl. 2008: 68) und Griesinger (vgl. 2011: 35f.) gegenüber anderen Medien einige Vorzüge dar. Es bestehen geringe technische Voraussetzungen, da die Aufnahmegereäte mobil, einfach in der



Abb. 1: Expert\*innen-Interview mit einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung, Technik-Check (Foto: © Annette Pola)

Handhabung und schnell erlernbar sind. Das Erlernen der Aufnahmetechnik sowie das Anschließen des Mikrofons werden handlungsaktiv und spielerisch erprobt und gemeinsam reflektiert. Es stehen zudem selbstgestellte Erklärvideos zur Handhabung der Radiotechnik bereit, die über die gemeinsame Schuldatenbank mit Tablets abgerufen werden können.

Die Radio-AG verfügt über eine eigene Radio-Technik, die den individuellen Anforderungen im Rahmen der heterogenen Bedürfnisse der Lernenden genügen muss. Dabei ist auf Gewicht, Farbkontraste, Aufbau und Nutzbarkeit zu achten. So sollten Aufnahmegeräte (mit Verbindungskabel, Mikrofone, Akkus und Ladegerät) zum Beispiel leicht in der Bedienung sein, eine klare Nutzeroberfläche mit einem einfachen Display haben und ein geringes Gewicht aufweisen. Ergänzend nutzen die Schüler\*innen und die Lehrkräfte für Übungsphasen vor den tatsächlichen Interviews Tablets. Denn mithilfe von Aufnahme-Apps können die Schüler\*innen ihre Fragen auf ihre Wirksamkeit und Richtigkeit überprüfen. Zudem können so die Fragen auf der sprachlichen Ebene (z.B. Aussprache für DaZ-Kinder) eingeübt werden. So sinkt die Angst, etwas ins Mikrofon zu sprechen, und das Vertrauen in das eigene

Tun wird gestärkt. Weiter ist nach der Übungsphase die eigene Stimme nicht mehr so fremd und ein Feedback der anderen Schüler\*innen kann erfolgen.

### **Aktive Radioarbeit**

Für die Schüler\*innen mit (komplexen) Beeinträchtigungen oder intensiv-pädagogischem Förderbedarf bietet der mediale Bildungsbereich enorme Potenziale zur Teilhabe, Chancengleichheit und Partizipation. Die Radioarbeit der Schule am Marsbruch folgt dem Ansatz, dass Kinder und Jugendliche mit Behinderungen einen selbstbestimmten und sozial verantwortlichen Umgang mit Medien erlangen. Dazu zählen die Individualisierung und Personalisierung des Lernens, das Entdecken und Erleben von Selbstwirksamkeit, das Einbringen und Entdecken eigener Stärken sowie das Entdecken von neuen Handlungs-, Kommunikations- und Erfahrungsräumen (vgl. Schluchter 2015: 18-21).

In diesem Zusammenhang kann aktive Radioarbeit Perspektiven für das Lernen und Handeln mit und über Medien aufzeigen.



Abb. 2: Stundenablauf zur Orientierung in der wöchentlichen Radioarbeit mit Metacom-Symbolen von Annette Kitzinger (Foto: © Annette Pola)

„Der Königsweg einer Medienarbeit mit Kindern [und Jugendlichen], die an ihren Interessen und Bedürfnissen ansetzt und autonome Erfahrungen ermöglicht, liegt dabei in der aktiven Medienarbeit. [...] Sie bietet die Möglichkeit, sich mithilfe von Medien mit sich und der Umwelt auseinanderzusetzen und Medien gezielt als Werkzeug für kreative Prozesse zu nutzen.“ (Anfang 2015: 264)

Aktive Medienarbeit zeichnet sich als adressaten- und handlungsorientiert aus, da sie Kinder und Jugendliche als gesellschaftlich handlungs- und gestaltungsfähige Individuen betrachtet (vgl. ebd.: 51-52). Das Konzept der aktiven Medienarbeit fußt auf den Leitzielen der Mündigkeit und Emanzipation (vgl. ebd.: 57).

„Empowerment ist [...] als eine Form der (aktiven) Medienarbeit anzusehen, welche an den individuellen Ressourcen von Menschen mit Behinderung ansetzt und diese berücksichtigt.“ (Schluchter 2012: 19)

Durch eine individuelle Auseinandersetzung mit dem Medium Radio werden Kinder und Jugendliche mit Beeinträchtigung auf unterschiedlichen Aneignungsebenen in die Lage

versetzt, sich selbst zu orientieren, einzuordnen, ihre eigene Meinung zu vertreten und eigenständig zu vermitteln. Dabei sind individuelle Fähigkeiten und Bedürfnisse als Ausgangsbasis zu sehen. Ein weiterer wichtiger Faktor ist der Lebensweltbezug der Kinder und Jugendlichen. Sie dürfen ihre Themen wählen und erarbeiten sowie am Ende im Medienprodukt präsentieren.

### Phasen und Meilensteine

Die Radio-AG orientiert sich im Verlauf eines Schuljahres an der Konzeption von Schulradioprojekten von Radio EXLEX aus Mönchengladbach (Thomas Bruchhausen) und den Erfahrungen aus dem Pilotprojekt 2012 (vgl. Bosse et al 2012: 111f.) an der Hedwig-Dransfeld-Schule (Werl) sowie den seit 2013 bisher gesammelten Eigenerfahrungen und passt diese individuell auf die aktuellen Bedürfnisse und Gegebenheiten der Radio-AG im Schuljahr 2023/24 an. Dabei lernen die Schüler\*innen jeden Freitag für zwei Schulstunden in fünf Phasen, wie ein sendefähiger Radiobeitrag produziert wird. Das Konzept geht in Anlehnung an Bruchhausen (2010) von folgenden Bausteinen aus:

- Preproduktion: Einführung in das Thema, Technik und Recherchen von Inhalten
- Produktionsphase: Themen für Umfragen finden, Interviewfragen formulieren, Straßen- oder Schulumfrage, Schneiden der Aufnahmen, An- und Abmoderationen gestalten und einsprechen, Musikauswahl
- Postproduktion: Weiterarbeit, Verfeinerung, Testen
- Distribution: Ausstrahlung der produzierten Beiträge und Präsentation innerhalb der Radio-AG und Schule
- Reflexionsphase

Dabei sind die Phasen aufgrund der unterschiedlichen Aufgaben und individuellen Umsetzungen der Schüler\*innen nicht trennscharf zu betrachten und werden flexibel durchlaufen. Aus den letzten Jahren mit der Radio-AG hat sich etabliert, dass relativ zeitnah zu Beginn im Schuljahr schon erste kleinere Interviews

durchgeführt werden. Dies erhöht die Erfolgserlebnisse und fördert die praktische Radioarbeit. Diese Herangehensweise vermeidet, dass einige Phasen inhaltlich nur theoretisch und abstrakt bleiben.

### **Medien und Methoden**

In der Radio-AG wird eine aktive Radioarbeit vermittelt, die sehr handlungs- und prozessorientiert stattfindet. Anfallende Aufgaben, wie zum Beispiel eine Umfrage planen, durchführen und schneiden, lassen sich in differenzierten Aufträgen verteilen, so dass jede\*r Schüler\*in einen Beitrag zur Umfrage beitragen kann. Es werden unterschiedliche und kooperative Methoden angewandt, Rituale durchgeführt (z.B. das Geräusch des Tages), praktische Fertigkeiten aufgebaut und vertieft sowie Radiowissen vermittelt, prozesshaft wiederholt und gefestigt. Die Schüler\*innen arbeiten stets in Teams und können ihre sozialen Kompetenzen aufbauen. Im Projekt entwickeln die Schüler\*innen ihre eigenen Themen und setzen diese radiospezifisch um. In der gemeinsamen Arbeit kooperieren sie mit anderen und schließen im Team Kompromisse. Methoden des kooperativen Lernens, wie zum Beispiel die Placement-Methode, lassen sich gut in die aktive Radioarbeit einbinden. Zu Beginn jeder Unterrichtseinheit liest ein\*e Schüler\*in den Stundenablauf vor. Die einzelnen Phasen sind mit (Metacom-)Symbolen (nähere Informationen unter: [www.metacom-symbole.de](http://www.metacom-symbole.de)) versehen, da nicht jedes Kind lesen kann. Eine Stunde in der Radio-AG sollte ebenfalls transparent und strukturiert sein. Ritualisierende Stundeneinstiege und Stundenabschlüsse motivieren die Kinder zusätzlich und erhöhen die Bereitschaft zur Mitarbeit. Angefangen wird immer mit dem „Geräusch des Tages“ als ritualisierter Stundeneinstieg. Dabei übernehmen die Kinder die Regie und führen ein Geräusch vor, welches dann erraten werden muss. Es folgen aktuelle Aufgaben für die Produktion der Sendung. Die „Abschlussrakete“ stellt einen ritualisierten Abschluss dar. Es wird auf den Beinen getrommelt und beim „Steigen“ der Rakete (Hände gehen in die Höhe) wird „Und Tschüss“ gerufen.



Abb. 3: Üben der Fragen für ein Interview – Test (Foto: © Annette Pola)

Durch die zunehmende Digitalisierung innerhalb der Schule und der Ausstattung mit Tablets für Schüler\*innen und Lehrer\*innen sorgt das Einrichten eines Classroom Managements dafür, dass alle Teilnehmenden in der Radio-AG-Gruppe kooperativ und kollaborativ an aktuellen Aufgaben und Interviewfragen arbeiten oder Checklisten sowie Erklärvideos gemeinsam ansehen können. Die Radioarbeit wird mithilfe digitaler Medien in ihrer Arbeit und Wirksamkeit gestärkt.

Viele Aufgaben im Rahmen der Radioarbeit werden durch handlungsaktive Rollenspiele eingeübt. So werden gelungene versus nicht-gelungene Interviewsituationen dargestellt und es wird gemeinsam nach guten Kriterien gesucht. Im Anschluss werden diese in kleinen Teams anhand der *Checkliste für ein gutes Interview* eingeübt und reflektiert.

### **Gelingsbedingungen**

Wie kann jedoch dieses Angebot der Radioarbeit an Schule gelingen? Zunächst sind eine gewisse Neugier, Bereitschaft und Engagement der Lehrkräfte notwendig. Die Radio-AG lebt

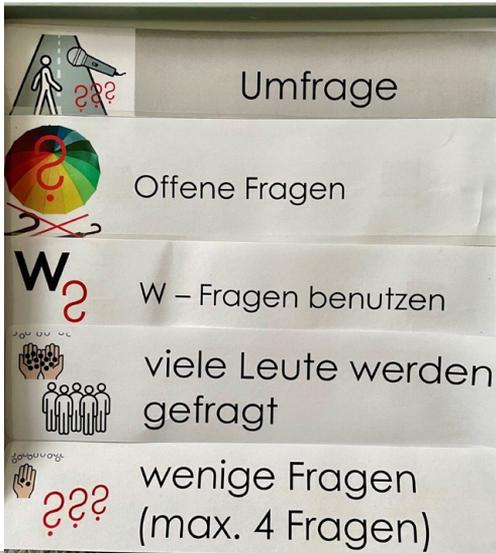


Abb. 4: Checkliste (nicht vollständig) für eine Umfrage mit Metacom-Symbolen von Annette Kitzinger (Foto: © Annette Pola)

von guten Kooperationen der beteiligten Akteur\*innen (Multiprofessionalität) und benötigt effiziente Absprachen und Strukturen. Zudem braucht es eine gute Unterstützung der Schulleitung sowie die Mitarbeit und Akzeptanz anderer Kolleg\*innen der Schule, wenn zum Beispiel zu verschiedenen Zeitpunkten Interviews erfolgen. Es hat sich als günstig erwiesen, dass mehrere nichtsprechende Schüler\*innen in der Gruppe waren. Die Kinder können sich gegenseitig unterstützen und auch motivieren.

Die Umfragen werden in Teams geplant und durchgeführt. Eine gute Begleitung und Strukturierung für eine gelingende Teamarbeit ist daher wichtig. Ziele für einzelne Produktionsphasen sollten transparent gemacht und mit der Gruppe besprochen werden. Der Produktionsprozess einer Radiosendung bedarf viel Zeit und darf nicht unterschätzt werden. Daher sind mehrere Zwischenreflexionen zum Stand der aktuellen Ergebnisse notwendig und für die Schüler\*innen wichtig, um einen Überblick zu erhalten und das Ziel nicht aus den Augen zu verlieren.

### Weitere Tipps im Bereich der Unterstützten Kommunikation:

Da immer wieder auch technische Probleme mit den Hilfsmitteln auftreten können, ist ein technisch unabhängiges Vokabular, wie eine sogenannte Kommunikationsmappe, günstig. Die Lehrer\*innen sollten sich gut mit dem Vokabular der elektronischen Kommunikationshilfe auskennen und sie hinreichend bedienen können. Abhängig von individuellen Bedürfnissen und Beeinträchtigungen benötigen Schüler\*innen assistierende Technologien, die ihnen im Alltag und somit in der Radio-AG helfen. Unterstützte Kommunikation und assistive Technologien zeigen einen bedeutsamen Zusammenhang und Möglichkeiten für Kinder und Jugendliche auf, die aufgrund kognitiver, motorischer oder psychischer Beeinträchtigungen im Bereich der Kommunikation Unterstützung benötigen (vgl. Krstoski/Schluchter 2015: 31).

### Stolpersteine

Die Postproduktion stellt für einige Schüler\*innen motorische und kognitive Herausforderungen dar. Bei der Postproduktion lernen sie das Schnittprogramm *Samplitude* kennen. Unterstützt werden sie dabei durch eine Präsentation über den Beamer, auf dem jeder kleine Arbeitsschritt kleinteilig dargestellt wird. Beschränkt wird diese Vorgehensweise auf das Anordnen der Objekte auf der Timeline, das Löschen von O-Tönen und das Aneinanderfügen in einer selbstbestimmten Reihenfolge. Die Administration des eigenen Projektes und vertiefende Schnitтарbeiten werden bewusst ausgelassen, um einer Überforderung der Schüler\*innen entgegenzuwirken. Im Laufe des Schuljahres wird das Schneiden der Radiosendung von den Lehrer\*innen in enger Absprache mit den Schüler\*innen und ihren jeweiligen Themen übernommen. Dazu werden die Fortschritte beim Schnitt regelmäßig vorgespielt und auf Wunsch der einzelnen Arbeitsgruppen entsprechend geändert. Im aktuellen Schuljahr wird das kostenlose Schnittprogramm *Audacity* eingeführt und erprobt. Eine weitere Herausforderung stellen Fehlzeiten

der Schüler\*innen oder diverse Ausfallzeiten durch Brückentage oder andere Feste und Aktivitäten der Schule dar. Dies wird durch ausweichende Interviewtermine an anderen Wochentagen oder Gastbeiträge von anderen Lerngruppen ausgeglichen. Die Gastbeiträge sind niederschwellig angelegt, mit Hilfestellungen (Checklisten) verknüpft und können durch Expert\*innenwissen der Radio-AG-Schüler\*innen ergänzt werden. Ein enger Austausch mit den Lehrer\*innen der anderen Lerngruppe und den Lehrer\*innen der Radio-AG besteht jeder Zeit. So kann die Radiosendung durch andere Beiträge vielfältig erweitert werden und die Arbeit der Radio-AG erreicht mehr Schüler\*innen, die zum Beispiel aufgrund der Teilnehmer\*innen-Zahl keinen Platz in der Radio-AG bekommen haben.

### **Fazit**

Diese intensive und differenzierte Auseinandersetzung mit praktischer Radioarbeit im Unterricht kann als gelungenes Praxisbeispiel für inklusive Medienarbeit beschrieben werden. Radio ist ein geeignetes Medium, um inklusiv arbeiten zu können. Aber Radioarbeit für Schüler\*innen mit (komplexen) Beeinträchtigungen, intensiv-pädagogischem Förderbedarf oder inklusiv formuliert „Radioarbeit für alle“ ist auch mit besonderen Herausforderungen verbunden. Für inklusive Lern- und Lehrsituationen eignen sich produktive und handlungsorientierte Zugänge, die (multi-)medial ausgerichtet sind und somit über rein (schrift-)sprachliche Zugänge hinausgehen, wodurch die Möglichkeiten zur (digitalen) Teilhabe erweitert werden (vgl. Schnaak 2012: 21; Bosse 2014: 150).

Jedes Kind, jeder Jugendliche bringt unterschiedliche Kompetenzen und Erfahrungen mit. Dies kann sehr bereichernd für eine eigene Radiosendung sein, die sich an der Lebenswelt der Teilnehmer\*innen orientiert. Die Aufgaben innerhalb der Produktion sind sehr verschieden, so dass jedes Kind und jede\*r Jugendliche seine Stärken einbringen kann. Und: Radio macht Spaß!

### **Autorin**

**Annette Pola:** Heilerziehungspflegerin und Sonderpädagogin; seit 2014 Förderschullehrerin an der Schule am Marsbruch, Dortmund; gründete die Radio-AG in ihrem Referendariat und unterrichtet diese seit dem Schuljahr 2013/14; außerdem Lehrerin in der Abschlusstufe und tätig in der staatlichen Lehrerfortbildung für die Bezirksregierung Arnsberg; zudem Lehrbeauftragte an der TU Dortmund, Fakultät Rehabilitationswissenschaften; Förderschwerpunkt: körperliche und motorische Entwicklung; leitete im Wintersemester 2023/24 das Seminar „Aktive Medienarbeit“, in dem in Kooperation mit den Studierenden und der Schule am Marsbruch bereits acht Medientage entstanden sind; Sprecher\*in der GMK-Fachgruppe Hörmedien.

### **Literatur**

- Anfang, G. (2015): Von der Medienerziehung zur aktiven Medienarbeit. In: Anfang, G./Demmler, K./Lutz, K./Struckmeyer K. (Hrsg.): wischen klicken knipsen. Medienarbeit mit Kindern. München: kopaed, 263-265.
- Bosse, I. (2014): Zur Rolle der Medienpädagogik im Inklusionsprozess. In: Vierteljahresschrift für Heilpädagogik und ihre Nachbargebiete, 2, 148-152.
- Bosse, I./Claßen, C./Eschkotte, D./Schwarz, P. (2012): Hier steckt alles drin – Radioarbeit mit körperbehinderten Schülerinnen und Schülern. In: Bosse, I. (Hrsg.): Medienbildung im Zeitalter der Inklusion. Düsseldorf: LfM-Dokumentation, Band 45, 111-120.
- Bruchhausen, T. (2010): Das Schulradioprojekt für die Klassen 7-10. Unveröffentlichtes Manuskript der EXLEX. Mönchengladbach.
- Griesinger, S. (2011): Chance Internet-Radio? Ansätze, Probleme und Potenzial der Radioarbeit im Internet. In: merz – medien + erziehung, Jg. 55, Heft 2, 34-41.
- KMK – Kultusminister Konferenz (2012): Medienbildung in der Schule. Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 8. März 2012. Abrufbar unter: [www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen\\_](http://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_)

- beschuesse/2012/2012\_03\_08\_Medienbildung.pdf [Stand: 29.12.2023].
- Krstoski, I./Schluchter, J.-R. (2015): Aktive Medienarbeit und Unterstützte Kommunikation – Eine Annäherung. In: Unterstützte Kommunikation, 4, 31-33.
- mpfs – Medienpädagogischer Forschungsverband Südwest (Hrsg.; 2023): JIM-Studie 2023. Jugend, Information, (Multi-)Media. Basisstudie zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger in Deutschland. Abrufbar unter: [https://www.mpfs.de/fileadmin/files/Studien/JIM/2022/JIM\\_2023\\_web\\_final\\_kor.pdf](https://www.mpfs.de/fileadmin/files/Studien/JIM/2022/JIM_2023_web_final_kor.pdf) [Stand: 29.12.2023].
- LfM – Landesanstalt für Medien NRW (Hrsg.) (2014): Medienkompetenzbericht 2013/14. Abrufbar unter: [www.medienanstalt-nrw.de/fileadmin/lfm-nrw/Medienkompetenz/L160\\_MK\\_Bericht\\_13\\_14916492636.pdf](http://www.medienanstalt-nrw.de/fileadmin/lfm-nrw/Medienkompetenz/L160_MK_Bericht_13_14916492636.pdf) [Stand: 16.05.2024].
- Schnaak, T./Böhmg, S. (2012): Inklusive Medienpädagogik – Was ist das? In: Landesarbeitsgemeinschaft Lokale Medienarbeit NRW e.V. (Hrsg.): Materialien für eine inklusive Medienpädagogik. Paderborn: Bonifatius, 17-22.
- Schluchter, J.-R. (2012): Medienbildung als Perspektive für Inklusion. In: merz – medien + erziehung, 1, 16-21.
- Schluchter, J.-R. (2015): Medienbildung als Perspektive für Inklusion. Modelle und Reflexionen für die pädagogische Praxis. München: kopaed.
- Rauscher, M. S. (2008): Medienpädagogische Radioarbeit in der Schule. Medienkompetenz und Medienerziehung. Zur empirischen Überprüfung eines Modellversuchs. Stuttgart: Ibidem.

---

## **Lizenz**

Der Artikel steht unter der Creative Commons Lizenz **CC BY-SA 4.0**. Der Name der Urheberin soll bei einer Weiterverwendung genannt werden. Wird das Material mit anderen Materialien zu etwas Neuem verbunden oder verschmolzen, sodass das ursprüngliche Material nicht mehr als solches erkennbar ist und die unterschiedlichen Materialien nicht mehr voneinander zu trennen sind, muss die bearbeitete Fassung bzw. das neue Werk unter derselben Lizenz wie das Original stehen. Details zur Lizenz: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode>.

Einzelbeiträge werden unter [www.gmk-net.de/publikationen/artikel](http://www.gmk-net.de/publikationen/artikel) veröffentlicht.